

Schwanger

Was Frauen fühlen, fürchten und hoffen.

Interview für die Broschüre der *aktion leben österreich*

DSA Christina Gerstbach

***aktion leben*: Wie erlebst du Frauen im Schwangerschaftskonflikt? Gibt es gewisse Voraussetzungen, die sich bei den meisten Frauen finden?**

DSA Christina Gerstbach: Obwohl nicht eine einzige Geschichte einer schwangeren Frau (eines schwangeren Paares) mit der einer anderen vergleichbar ist, gibt es meiner Erfahrung nach drei Gruppen von Frauen im Schwangerschaftskonflikt:

- a) Ungeplant, aber geneigt, das Baby trotz der Überraschung zu bekommen
- b) Ungeplant mit starker Tendenz zum Abbruch
- c) Ungeplant und völlig zerrissen zwischen diesen beiden Alternativen

Und natürlich Frauen, die sich ohne „Konflikt“ für das Baby oder für den Schwangerschaftsabbruch entscheiden.

Frauen aus Gruppe a) und Gruppe b) haben meist ganz unterschiedliche, aber für sie schwerwiegende Gründe, die sie in die eine oder andere Richtung tendieren lassen. Oft suchen sie Bestärkung und Bestätigung oder aber auch Argumente für die andere Möglichkeit bzw. wollen Klärung von offen gebliebenen Fragen.

Eine solche Begleitung und Hilfestellung kann in einer Beratungsstelle möglich sein, aber auch bei Freund/innen, Eltern, beim Partner, manchmal bei Lehrer/innen oder Ärzt/innen ...

Frauen aus Gruppe c) erlebe ich vor allen Dingen zerrissen zwischen „Vernunft“ und „Gefühl“ – Kopf gegen Bauch. In vielen dieser Situationen spüre ich eine starke ethisch-moralische Motivation, das Kind „bekommen zu sollen/wollen“ oder die Unmöglichkeit einer Abtreibung („das kann ich einfach nicht“). Dem gegenüber stehen mangelnde finanzielle, soziale, persönliche ... Ressourcen, die gegen das Kind sprechen.

Allen diesen Frauen ist gemeinsam, dass sie sich intensiv auf sehr ehrliche und erbarmungslose Weise (sich selbst gegenüber) diesem innerlichen Konflikt stellen.

Insofern sehe ich die Bereitschaft zur Selbstreflexion als Voraussetzung für einen gelungenen Entscheidungsprozess.

Alle Frauen dieser Gruppe haben sich schon vor einem Beratungsgespräch sehr viele Gedanken gemacht, sich oft schon mit einer Person ihres Vertrauens ausgetauscht und verschiedene Informationen zusammengetragen. Ich habe noch keine Frau erlebt, die diese Entscheidung leichtfertig getroffen hat. Am meisten bewegt mich die Sorge und Unsicherheit der Frauen, ob sie hinterher zu dieser Entscheidung werden stehen können.

a.l.: Was steckt dahinter, wenn sich eine Frau/ein Paar kein Kind zutraut?

Ch. Gerstbach: Die Gründe sind mangelnde persönliche, soziale, finanzielle ... Ressourcen – das Gefühl oder das Wissen, keine Unterstützung zu haben:

- fehlender Partner
- keine Eltern mehr oder Konflikte mit ihnen
- geringer/kein/falscher Freundeskreis
- negativ besetzte eigene Kindheitserinnerungen
- andere Pläne fürs Leben, (jetzt) kein Kind
- zu jung/zu alt
- Sorge, einem Kind nicht „alles“ bieten zu können
- Keine Kraft/Energie für ein Kind, Krankheiten
- gerade an einem Wendepunkt im Leben (Veränderungen, Verluste ...)
- mangelnde Perspektiven
- finanzielle Not
- schlecht bezahlter/unsicherer/unbefriedigender/kein Arbeitsplatz
- fehlende Kinderbetreuungseinrichtungen

a.l.: Welche Rolle spielen soziale und existenzielle Fragen (Geld, Job, Wohnung ...) bei der Entscheidung für einen Schwangerschaftsabbruch?

Ch. Gerstbach: Finanzielle Fragen werden meistens als erstes genannt, weil leichter nachvollziehbar. Natürlich ist die finanzielle Sicherheit die Basis für andere Entscheidungen. Dennoch gibt es andere existenzielle Fragen, die nicht unbedingt etwas mit Geld zu tun haben.

Die wichtigste Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben ist ein grundsätzliches Selbstvertrauen. Frauen, die sich selbst als geliebt erlebt haben und erleben, tun sich leichter „zurückzulieben“ und in weiterer Folge ein Kind anzunehmen ...

a.l.: Inwiefern spielt die Reaktion der Umwelt auf die Schwangerschaft bei der Entscheidung für oder gegen ein Kind eine Rolle?

Ch. Gerstbach: Siehe oben: Menschen, die in ihrem bisherigen Leben Entscheidungen von anderen Personen abhängig gemacht haben, tun das auch im Schwangerschaftskonflikt eher wieder so.

Zum Beispiel starke Abhängigkeit von den eigenen Eltern und deren Wertevorstellungen – das muss nicht nur bei Jugendlichen so sein, mitunter sind auch Frauen im fortgeschrittenen Erwachsenenalter massiv davon betroffen.

Weitere mögliche Abhängigkeiten: Partner, Dienstgeber, Vermieter, Nachbar/innen („und was die denken“). Viele dieser Abhängigkeitsverhältnisse sind mitunter gar nicht bewusst.

Manchmal kann aber gerade eine Schwangerschaft der Auslöser sein, zum ersten Mal im Leben eine wirklich eigene Entscheidung zu treffen.

a.l.: Welche Rolle spielen die Partner bei Konflikten?

In stabilen Partnerschaften wollen Entscheidungen gemeinsam getroffen werden. Das kann dann zu Konflikten führen, wenn beide im Bezug auf die Schwangerschaft etwas anderes wollen.

In Partnerschaften mit mangelnder Kommunikationsfähigkeit und mangelndem Verständnis für die Partnerin (und noch viel mehr bei Gewaltbeziehungen, Abhängigkeitsbeziehungen oder bei drohender oder vollzogener Trennung) kann der Partner viel Einfluss auf die Entscheidung haben. Hier erlebe ich tausend verschiedene Motive für tausend verschiedene Entscheidungen: Angst, Rache, Alleingelassen-Sein, Hoffnung, ihn positiv zu stimmen ...

a.l.: Wie beurteilst du die gesellschaftlichen Akzeptanz eines Schwangerschaftsabbruchs?

Das kommt ganz darauf an, in welchen gesellschaftlichen Kreisen sich eine Frau bewegt. Manchmal werden Freundinnen oder Eltern eingeweiht, so gut wie nie die Öffentlichkeit (Nachbar/innen Kolleg/innen ...). Die meisten Frauen haben Sorge und wollen keinesfalls, dass jemand vom Schwangerschaftsabbruch erfährt.

DSA Christina Gerstbach ist Diplomsozialarbeiterin, Schwangeren-Beraterin der *aktion leben österreich* und Supervisorin.